

Philippus direkt: Heike Bröckelmann

Im Rahmen unserer Serie zu den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kommt in dieser Ausgabe des Philippusbriefs Heike Bröckelmann zu Wort. Frau Bröckelmann ist Küsterin im Bezirk Brünninghausen.

Wann und wie begann Ihr Weg in die Philippus-Gemeinde?

Mein Weg in die Philippus-Gemeinde begann mit meinem Engagement bei Kindergottesdiensten. Daraus hat sich dann ergeben, dass ich Konfi-Fahrten begleitet habe.

An einem dieser Konfi-Wochenenden hat mich das damalige Pfarrer-Ehepaar Peters gefragt, ob ich nicht Nachfolgerin der damaligen Küsterin werden wollte. Das müsste 1996 gewesen sein. Natürlich habe ich das Angebot damals erst mit meiner Familie besprochen und dann gerne zugesagt.

Was ist Ihre Aufgabe in der Philippus-Gemeinde?

Meine Aufgabe als Küsterin in Brünninghausen könnte man gut als „Mädchen für alles“ bezeichnen. Gehen Kleinigkeiten im Gemeindehaus kaputt, versuche ich diese zunächst selbst zu reparieren oder vorläufig auszubessern. Außerdem erledige ich Besorgungen sowohl für Gruppen als auch für Pfarrer und fasse bei Veranstaltungen mit an.

Zentral und fast schon zu selbstverständlich, als dass ich es als erstes erwähnt habe, ist natürlich die Vorbereitung von Gottesdiensten. Da müssen die Lieder angeschlagen, das richtige Parament ausgewählt und gegebenenfalls auch das Abendmahl vorbereitet werden.

Wichtig ist vor allem, den Überblick zu behalten. Bei Heimgottesdiensten hole ich auch schon mal einen Besucher zum Gottesdienst ab, beruhige wenn nötig zwischendurch und begleite ihn oder sie auch wieder auf dem Rückweg vom Gottesdienst.



Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit besonders viel Spaß?

Mir fällt es schwer diese Frage so ganz konkret zu beantworten, weil es einfach die gesamte Arbeit an sich ist, die mir Spaß macht. Wenn man diesen Beruf nicht gerne macht, dann wird man damit nicht glücklich. Es kann zum Beispiel schon mal vorkommen, dass ich mich zu Hause zu einer bestimmten Uhrzeit ankündige und dann doch eine halbe Stunde später komme, weil einfach noch etwas Dringendes zu erledigen war.

Meinen Arbeitsalltag kann ich auch noch so gut planen – es kommt einfach immer wieder mal was dazwischen. Und obwohl ich dann ganz menschlich auch schon mal meckere, mache ich meine Arbeit einfach von Herzen gerne. Auch wenn dann mehr für mich zu tun ist, freue ich mich, wenn unser Haus lebt und voll ist. Und dass das so ist, dazu versuche ich meinen Anteil beizutragen, indem ich unsere Gäste so freundlich und nett behandle, wie es geht.

Freude machen mir auch die privaten Gespräche zwischendurch, bei denen ich merke, dass Menschen aus der Gemeinde großes Zutrauen und Vertrauen zu mir haben.

Was wünschen Sie sich für die Gemeinde und Ihre Arbeit?

Der Gemeinde wünsche ich zunächst einmal, dass sie noch lange erhalten bleibt – natürlich auch, weil mein Arbeitsplatz daran hängt. Außerdem merke ich, wie sehr die Gemeinde auf Ehrenamtliche angewiesen ist und wie wertvoll deren Arbeit ist. Dafür an dieser Stelle herzlichen Dank!

Ich wünsche mir, dass die, die uns so mit Rat und Tat zur Seite stehen und fleißig mitanpacken, dies auch weiterhin tun und uns noch lange erhalten bleiben.

Mit Frau Bröckelmann
sprach Katrin Schulz